

Kaspar
von *Peter Handke*




Bayerische
Theaterakademie
August
Everding

Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein:
Tractatus Logico-Philosophicus

*Kaspar
von Peter Handke*

*Aufführungsrechte
Suhrkamp Verlag GmbH,
Berlin*

*Premiere
Mi 25.03.26, 19:30 Uhr*

*Weitere Vorstellungen
Fr 27.03.26, 19:30 Uhr
Sa 28.03.26, 19:30 Uhr*

*Ort
Akademietheater*

*Werkeinführung
Jeweils 30 Minuten vor
Vorstellungsbeginn im
Akademietheater Ost*

*Dauer
ca. 90 Minuten ohne Pause*

Besetzung

*Inszenierung*¹

Yunus Wieacker

Musik, Komposition

& Schlagzeug

Jakob Görriß

Bühne

Maria Färber

Kostüm

Pauline Heitmann

*Dramaturgie*²

Fanny Karos,

Laura Tutondele Mahaniah

*Maske*³

Felicitas Barth, Rebecca Fäh

Choreografie

Stefánia Kovács

Licht

Ramona Lehnert

Darstellende

Stefánia Kovács,

Luca Kronast-Reichert⁴,

Sina Leinweber, Lisa Mader⁴

Spiel, Gesang & Komposition

Emilia Golos

Tonbandeinsager

Benjamin Weygand

Ton

Georgios Maragkoudakis

Regie- & Bühnenbildassistenz

Ada Helweg

Kostümassistenz

Marisa Bayer

Bühnentechnik

Benedikt Blohm, Andreas Böhm

Stellwerk

Helmut Schmerbeck

Mentorat Regie

Josef Bairlein

Mentorat Dramaturgie

Marie-Theres Auer

Technischer Leiter &

Technische Produktionsleitung

Andreas Reisner

Leitung der Beleuchtung

Benjamin Schmidt

Leitung der Tonabteilung

Matthias Schaaff

Stellvertretende Leitung

der Kostümabteilung

Shahrzad Khorassani

Leitung der Requisite

Kristof Egle

¹ Studierender im Master des Kooperationsstudiengangs Regie – Sprech- und Musiktheater, Performative Künste der Hochschule für Musik und Theater München

² Studierende im Master des Kooperationsstudiengangs Dramaturgie der Ludwig-Maximilians-Universität München

³ Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Maskenbild – Theater und Film der Hochschule für Musik und Theater München

⁴ Studierende:r im Master des Kooperationsstudiengangs Schauspiel der Hochschule für Musik und Theater München



Kaspar, Caspar, Kasper, Casper
von Fanny Karos

Handlung

Drei Kaspare befinden sich auf der Bühne und sind erstmals der Wirklichkeit ausgesetzt. Die Stimmen eines gewaltvollen Sprachregimes prasseln auf sie ein. Mit komplexen Regeln, hohen Erwartungen und ständigen Wiederholungen versuchen Einsager:innen sie zu erziehen und ihnen Nutzen und Funktion der Sprache beizubringen. Ein einziger Satz steht den Kasparen dabei zunächst zur Verfügung: „Ich möcht ein solcher werden, wie einmal ein anderer gewesen ist.“ Ohne den Satz zu verstehen, wenden sie ihn auf alles an und versuchen sich mit ihm in der Wirklichkeit einzurichten. Wie können Dinge benannt werden? Wann ist ein Stuhl ein Stuhl, und könnte ein Schrank nicht auch ein Stuhl sein, sofern man auf ihm sitzen kann? Durch Sprache wird den Kasparen eine vereinheitlichende Ordnung auferlegt, in der Individualität keinen Platz zu haben scheint. Sie nehmen das System der Ordnung an und beginnen, dieses durchzusetzen und zu erforschen. Mit dem Auftritt eines vierten Kaspars wird aus dem Drang nach Einheitlichkeit langsam Konkurrenz. Die Kaspare werden selbst zu Einsager:innen und versuchen, mehr zu leisten als ihre Mitstreiter:innen. Dabei werden sie sich schließlich ihres Erziehungs- und Sprachlernprozesses bewusst und

erforschen Möglichkeiten, sich von den Einsager:innen zu emanzipieren. Werden sich die Kaspare die Sprache zu eigen machen können?

Mythos Kaspar Hauser

In seinem 1967 erschienenen Werk *Kaspar* verhandelt Peter Handke das Verhältnis zwischen Sprache, Denken und Wirklichkeit. Ausgangspunkt ist dabei Kaspar Hauser. Dieser tauchte 1828 als Sechzehnjähriger in Nürnberg auf, konnte nur seinen Namen schreiben und einen einzigen Satz sprechen: „Möcht a söchtener Reutä wähn wie mei Vottä gwähn is.“ Nach einer kurzzeitigen Inhaftierung begannen sich Presse und Wissenschaft für ihn zu interessieren und er musste Untersuchungen von Juristen, Theologen und Pädagogen über sich ergehen lassen. Als diese ihm das Sprechen beigebracht hatten, erzählte er, dass er in völliger Isolation groß geworden wäre.

Schließlich kam er bei dem Professor und Religionsphilosophen Georg Friedrich Daumer unter, der ihn unterrichtete und alternativmedizinische Experimente an ihm durchführte. 1833 starb Kaspar Hauser an den Folgen einer ihm zugefügten Stichverletzung in Ansbach. Der Täter blieb unbekannt. Als Kaspar-Hauser-Syndrom bezeichnet die moderne Medizin besonders schwerwiegende psychische und physische Folgen von Isolation, Reizentzug und Misshandlung. Dieses Syndrom wird sowohl in

Kunst, Literatur und Film als auch in der Wissenschaft behandelt.

Kaspar als Modell

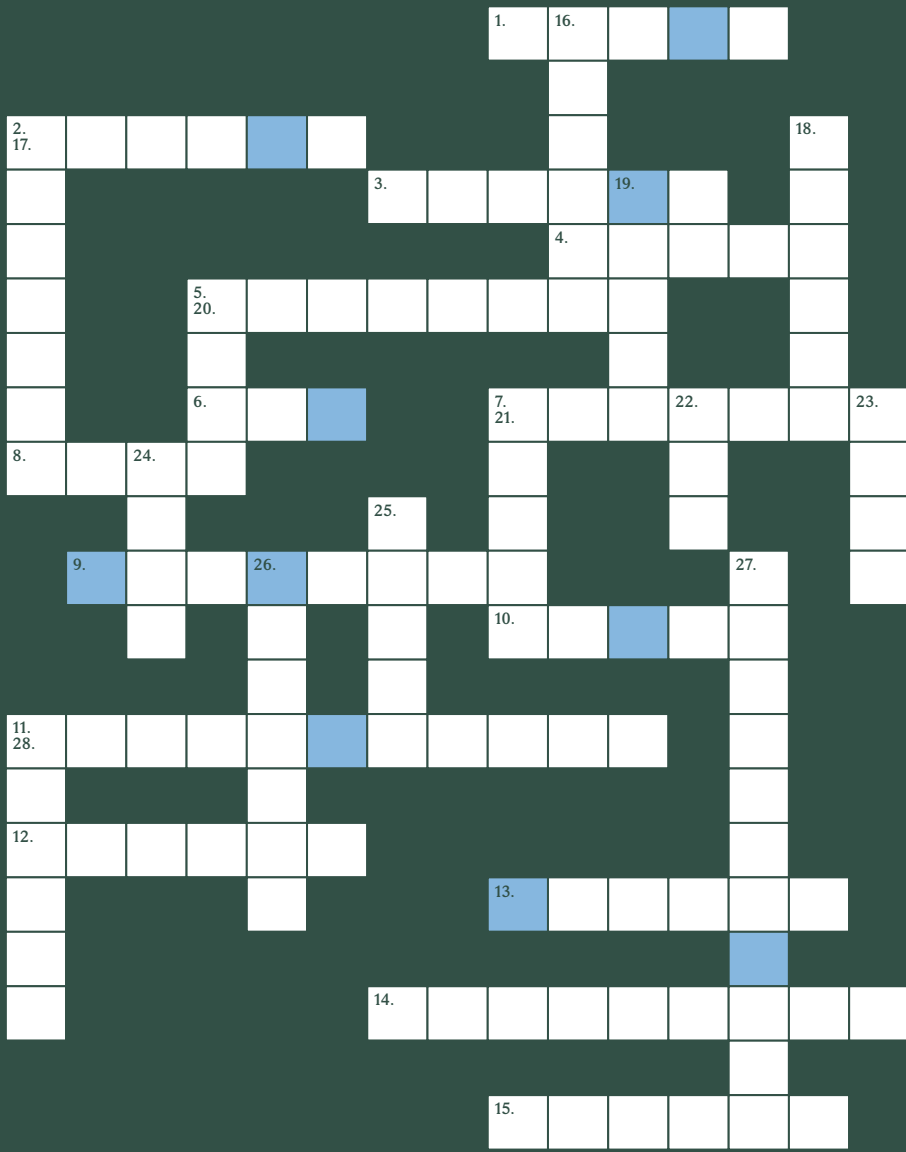
Peter Handke greift zwar auf den Mythos um Kaspar Hauser zurück, interessiert sich jedoch nicht für eine dokumentarisch-dramatisierte Überschreibung des Stoffes. Stattdessen entwickelt er ausgehend von Kaspar Hauser ein eigenes sprachphilosophisches Modell für all jene, die durch Sprache Zugang zur Wirklichkeit erfahren. Dafür stellt Handke in *Kaspar* den aus seiner Sicht mit Zwang und Gewalt verbundenen Prozess der Sprachlernung aus und bezeichnet diesen sogar als Sprechfolterung. Er bezieht sich dabei auf die Sprachphilosophie Ludwig Wittgensteins, in der dieser unter anderem die eingrenzende Macht von Sprache thematisiert. 1953 beschreibt Wittgenstein das Unterrichten von Sprache als Abrichtung: An diesen Gedanken knüpft Handke in *Kaspar* an, indem er Kaspar eben jener Sprechfolterung aussetzt. Das Stück funktioniert als Weiterentwicklung seiner vorausgegangenen Stücke wie *Publikumsbeschimpfung* oder *Weissagung*, die Sprache bereits als Thema verhandelten. Sie folgen keiner klassischen Dramaturgie, sondern stellen die künstlich erschaffene Theatersituation aus. Anstatt mit der Sprache auf Lebensrealitäten des Publikums zu verweisen, wird ein Modell gebaut, das den

wirklichkeitskonstituierenden Charakter der Sprache herausstellt.

Kaspar als Belastungsprobe

Mit *Kaspar* will Handke sein Publikum einer Belastungsprobe aussetzen, die sich gegen eine Literatur der Idylle und Utopien richtet. Es geht ihm nicht um Abbildung der Realität oder das Erzählen von Geschichten, sondern darum, die Wirklichkeit mit dem Modell zu untersuchen. Mit minutiös ausformulierten Regieanweisungen präzisiert er, wie sich dieses Modell auf der Bühne klar von real existierenden Lebensrealitäten unterscheiden kann. Erst wenn das Publikum das Modell als solches annimmt und nicht unmittelbar auf sich selbst überträgt, eröffnet das Stück laut Handke Raum zur Selbstreflexion.

In seiner Inszenierung erforscht Regisseur Yunus Wieacker den wirklichkeitskonstituierenden Charakter der Sprache und ihre Funktion als Unterdrückungsmedium innerhalb einer Gesellschaft. Anstelle des einen Kaspars stehen bereits zu Beginn drei unterschiedliche Kaspare auf der Bühne. Wie wirken sich ihre verschiedenen Perspektiven auf das Aushandeln und Durchsetzen der auferlegten Ordnung aus? Welche Möglichkeiten bietet die Sprache trotz allem, ein anerzogenes System in Frage zu stellen? Kann sich die Sprache angeeignet und als Mittel des Widerstands nutzbar gemacht werden?



Lösungswort

Was musst du ändern, wenn du den Tisch nicht ändern kannst?

Hinweise

- | | |
|---|---|
| ▶ waagrecht | ▼ senkrecht |
| 1. Was macht der Tisch?
Er _____. | 16. Geschält sitzt sie im
Abfalleimer. |
| 2. Etwas beißt mich in die
Hände. | 17. Was ist ein Stuhl, sobald er
mit einem Schlüssel zu
öffnen ist und Kleider darin
hängen? |
| 3. So sollte ein Tuch fallen. | 18. Das weiße Taschentuch. |
| 4. Das, was dort steht. | 19. Worte und _____. Worte ohne
_____. _____ ohne Worte. |
| 5. Das, was man können muss,
um alles in Ordnung zu
bringen. | 20. Hiermit kannst du dich
bemerktbar machen. |
| 6. Sie hat, wie die Wahrheit,
zwei Seiten. | 21. Wie will ich sein? |
| 7. Könnte das Wasser nicht 7,
könnte das Fieber nicht 26 | 22. Wer will still sein? |
| 8. Jeder 20 ist für die 8. | 23. Kann dir ein Satz weh tun,
wenn du nicht weißt, was weh
tun ist? |
| 9. Du hast einen Satz, an dem
du dir ein _____ nehmen
kannst. | 24. Es kriecht genauso, wie die
Granate kriecht. |
| 10. Wenn das Tuch _____, ist etwas
nicht in Ordnung. | 25. Ein _____ ist ein wahrer _____,
wenn das Bild vom _____ mit
dem _____ übereinstimmt. |
| 11. Alles, was ich nicht mit der
ganzen Hand aufheben kann. | 26. Könnte das Wasser nicht 7,
könnte das Fieber nicht 26. |
| 12. Es geht mir gut! Mein Kopf
ist _____ geworden. | 27. Alles, was umfällt. |
| 13. Jede Bewegung. | 28. Eine weiße Wand. |
| 14. Das merken und nicht _____. | |
| 15. Alles, was weiß ist. | |

- | | | |
|---|-----------------|---------------|
| ▶ | 1. Steht | 15. Schnee |
| ▶ | 2. Schnee | 14. Vergessen |
| ▶ | 3. Gerade | 13. Laufen |
| ▶ | 4. Tisch | 12. Heter |
| ▶ | 5. Sprechen | 11. Strohholz |
| ▶ | 6. Tür | 10. Liegt |
| ▶ | 7. Steigen | 9. Beispiel |
| ▶ | 8. Katz | 8. Nein |
| ▶ | 9. Beispiel | 7. Ich |
| ▶ | 10. Liegt | 6. Tür |
| ▶ | 11. Strohholz | 5. Satz |
| ▶ | 12. Heter | 4. Dinge |
| ▶ | 13. Laufen | 3. Schnee |
| ▶ | 14. Vergessen | 2. Schneek |
| ▶ | 15. Schnee | 1. Steht |
| ▶ | 16. Tomate | |
| ▶ | 17. Schrank | |
| ▶ | 18. Schnee | |
| ▶ | 19. Dinge | |
| ▶ | 20. Satz | |
| ▶ | 21. Stüll | |
| ▶ | 22. Ich | |
| ▶ | 23. Nein | |
| ▶ | 24. Tier | |
| ▶ | 25. Tisch | |
| ▶ | 26. Steigen | |
| ▶ | 27. Stuhlleiste | |
| ▶ | 28. Schnee | |



Dramaturgin Laura Tutondele Mahaniah im Gespräch mit Sprachwissenschaftler:innen Prof. Dr. Johanna Wolf und Dr. Jochen Hafner, Mitwirkende am Forschungsprojekt *Umkämpfte Demokratien und der Kampf um ‚Wahrheiten‘: Macht(missbrauch) von Wort und Bild in der politischen Sprache* an der LMU.

LTM: In Peter Handkes Kaspar wird der sprachlose Kaspar zum Sprechen erzogen. Das Stück kulminiert darin, dass Kaspar nicht nur grammatisch richtige Sätze spricht, sondern auch bestimmte Ideologien wiedergibt. Kann jeder Spracherwerb als politischer Prozess betrachtet werden?

JW: Sprache zu lernen bedeutet auch, Deutungsmuster einer Gesellschaft zu lernen: Welche Begriffe werden verwendet? Welche Narrative sind verbreitet und wie werden Argumente aufgebaut? Kinder lernen beispielsweise, was man in einer bestimmten Gesellschaft unter Begriffen wie Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie, Nation etc. versteht. Diese Begriffe sind aber nicht neutral, sondern unterliegen gesellschaftlichen Deutungen. Insofern ist Spracherwerb immer auch Teil politischer Sozialisation – und er hängt stark davon ab, welchen Input wir bekommen, mit wem wir diskutieren, wer uns beeinflusst.

LTM: Eine Hauptüberlegung dieses Stückes orientierte sich an

dem Gedanken von Ludwig Wittgenstein, dass wir die Welt nur so weit wahrnehmen können, wie die Sprache es erlaubt. Kaspars Verständnis von sich selbst und von der Welt entwickelt sich erst dann, wenn er Sprache erlernt. Inwieweit hat die Sprache diese Macht, uns in unserer Welt zu situieren – kann die Sprache die Wahrheit gestalten?

JW: Wahrheit entsteht nicht unabhängig von uns, sondern wird in sozialen und sprachlichen Aus handlungsprozessen konstruiert. Was wir als wahr verstehen, hängt stark davon ab, aus welcher Perspektive wir sprechen und welche sprachlichen Mittel uns zur Verfügung stehen. Damit wird die Existenz objektiver Wahrheiten auch in Frage gestellt und Sprache wird zum zentralen Medium, durch das unterschiedliche Deutungen der Realität verhandelt und hervorgebracht werden. Sie schafft also nicht nur Zugang zur Wahrheit, sondern formt und konstruiert sie zugleich – je nachdem, wer spricht, aus welcher Perspektive gesprochen wird und welche Bedeutungen sich im Austausch durchsetzen.

LTM: In dieser Inszenierung erscheinen mehrere Kaspars, die eine Weltordnung realisieren. Dabei müssen sie sich nicht nur als Individuen mit der Sprache zurechtfinden, sondern auch untereinander im Austausch bleiben. In Umkämpfte Demokratien betrachten Sie die Rolle des sprachlichen Austauschs in

der Demokratie. Was genau hat die Demokratie mit der Sprache zu tun?

JH: Demokratie ist ohne Sprache kaum denkbar, sie lebt von Diskussionen und Diskursen. Politische Entscheidungen entstehen aus öffentlichen Aus handlungen darüber, wie wir gesellschaftliche Wirklichkeit verstehen und welche Werte wir vertreten. Wenn jedoch bestimmte Narrative oder Bilder dominieren, kann sich die Balance im Diskurs verschieben. Strategisch eingesetzte multimodale Kommunikation kann demokratische Prozesse stärken, sie aber auch untergraben. Deshalb ist es entscheidend, dass die Menschen erkennen können, wie politische Botschaften funktionieren – besonders dann, wenn sie als scheinbar einfache Bilder, Memes oder emotional wirkende Visualisierungen auftreten. Die Qualität einer Demokratie hängt stark von der Qualität ihrer öffentlichen Sprache ab.

LTM: Da die drei Kaspars in unterschiedlichen Umwelten erlernen, verwenden sie die Sprache zunächst unterschiedlich. Es kommt zum Konflikt, denn sie können Realitäten nicht ordnen, bis sie die Sprache vereinheitlicht haben. Kann ein erfolgreiches demokratisches System existieren, wenn mit ganz unterschiedlichen Verständnissen von Begriffen gearbeitet wird?

JH: Meinungspluralität gehört zum Wesen der Demokratien. Die

Frage ist: was ist das gemeinsame Ziel, oder: gibt es dieses gemeinsame Ziel überhaupt noch in den sich wandelnden Gesellschaften?

JW: Wir handeln aus, was unser kommunikativer Haushalt ist. Wir legen gemeinsam Grenzen fest, benennen Dinge, die zu unserem kollektiven Gedächtnis gehören. Wenn wir das nicht mehr schaffen, erodiert die Demokratie. Das Ziel von extremistischen Bewegungen ist immer, dass wir uns nicht mehr auf Dinge einigen können, die wir für das Rückgrat unserer Gesellschaft halten. Ist die Spaltung einer Gesellschaft so weit gediehen, dann wird es einfach, dass eine Person plötzlich bestimmen kann, wie wir zu denken und was wir zu tun haben, und dann kann eigentlich erst die ‚Gleichschaltung der Gesellschaft‘ richtig funktionieren.

Weitere Auszüge aus dem Interview, die unter anderem mehr Informationen zum Forschungsprojekt *Umkämpfte Demokratien* beinhalten, finden Sie hier:



Biografien



Yunus Wieacker
Inszenierung

Der Kölner Regisseur und Autor Yunus Wieacker war am COMEDIA Theater Köln erstmals an Stückentwicklungen beteiligt. Seine erste Inszenierung nach eigener Textvorlage, *Doaa und das Meer*, realisierte er am Theater Bonn. Seit März 2022 studiert er Regie Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Bayerischen Theaterakademie August Everding unter der Leitung von Prof. Sebastian Baumgarten. Im Rahmen des Studiums entstanden unter anderem das Stück *Schreifragmente*, nach Gemälden von Edvard Munch, sowie eine Bearbeitung von Bertolt Brechts *Flüchtlingsgespräche*. Zudem entwickelte er ein Rechercheprojekt zu Sucht und Öffentlichkeit im bayerischen Raum. In der Spielzeit 2025/26 inszenierte Yunus Wieacker *Geschlossene Gesellschaft* von Jean-Paul Sartre am Theater an der Rott. *Kaspar* von Peter Handke bildet das erste Projekt seines Masterstudiums.



Jakob Görris
Musik und Komposition

Jakob Görris ist Jazz-Schlagzeuger und Komponist mit Abschluss an der Hochschule für Musik und Tanz Köln (2025). Ein Jahr seines Studiums verbrachte er in Lissabon, wo er seine musikalischen Einflüsse erweiterte. Schon in jungen Jahren wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit einem Preis als bester Solist beim Wettbewerb Jugend jazzt NRW. 2025 war er mit dem Trio RGR für den Deutschen Jazzpreis in der Kategorie Newcomer des Jahres nominiert. Neben Auftritten in verschiedenen Formationen widmet er sich der Komposition für Theaterproduktionen und teilt seine Erfahrung im privaten Schlagzeugunterricht.



Maria Färber
Bühne

Maria Färber lebt und arbeitet als freie Künstlerin sowie Bühnen- und Kostümbildnerin in Berlin. Sie studierte Bühnenbild an der Universität der Künste Berlin. Arbeiten von ihr waren unter anderem am Uni.T Theater Berlin (*Mitwisser*), am Orangerie Theater Köln (*Ein Mensch ist keine Fackel*), an der Bayerischen Theaterakademie August Everding (*Schreifragmente*)

sowie am Theater an der Rott (*Geschlossene Gesellschaft*) zu sehen. Während ihres Studiums arbeitete sie an verschiedenen Tanzprojekten, bei denen sie die Ausstattung übernahm. Diese Arbeiten waren unter anderem in den Uferstudios und im bat-Studiotheater zu sehen. Sie assistierte als Gast an der Neuköllner Oper Berlin, dem Zirkus Mond Berlin, sowie an dem Theater Bonn.



Pauline Heitmann
Kostüm

Pauline Heitmann ist Bühnen- und Kostümbildnerin. Nach einem abgeschlossenen Studium in Theaterwissenschaften sowie in Bühnen- und Kostümbild an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin und der University of Arts in London arbeitet sie nun als Kostümbildassistentin an den Münchner Kammerspielen. Zu eigenen Arbeiten gehören das im Rahmen der Bayreuther Festspiele 2025 entstandene *Tannhäuser für Kinder* (Regie Nada Zimmermann), das zum Plug and Play Festival Mainz eingeladene Stück *Barzakh* (Regie Rabee Hanani) der HfS Berlin, *Neues Sozialdrama Kunst* (Regie prog.dep.89, Halle 6 München) und *I need a hero* (Regie: Camilla Pölzer, Podewil Berlin), welches mit dem Vera Gerdau Preis ausgezeichnet wurde.



Fanny Karos
Dramaturgie

Fanny Karos absolvierte ihr Bachelorstudium in Angewandter Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der Universität Eichstätt. Parallel hospitierte und assistierte sie u. a. an der Bayerischen Staatsoper, dem Kinderopernhaus der Staatsoper Unter den Linden und dem Staatstheater Cottbus. In Eichstätt wirkte sie zusätzlich an der Gestaltung und Moderation verschiedener Konzertformate mit. Seit Herbst 2024 studiert Fanny Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Dort betreute sie in der Spielzeit 2025/26 bereits das Musical *The Addams Family* (Regie Malte Lachmann), die Opernperformance *Lazarus oder die Feier der Auferstehung* (Regie Martina Veh) sowie das Regieprojekt *Gute Reise oder eine sichere Fahrt* von Serge Okunev. Neben *Kaspar* begleitet sie aktuell noch *V01CES//BOD1EZ*, eine Ko-Produktion mit der Münchener Biennale (Regie Amy Stebbins).



Laura Tutondele Mahaniah
Dramaturgie

Laura Tutondele Mahaniah absolvierte einen Bachelor in Theater and Performance Studies mit den Nebenfächern Linguistik und Slawistik an der Universität von Chicago. In dieser Zeit arbeitete sie als Dramaturgie- und Regieassistentin am Court Theatre sowie als wissenschaftliche Hilfskraft für das Chicago Black Dance Legacy Project und *die Beshrew Me! Critical Editions for Digital Analysis and Research*. Seit 2024 studiert sie im Kooperationsstudiengang Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. In der Spielzeit 2024/25 betreute sie *Mutter Sauvage* (Regie Niklas Draeger) und *Bakkhai* (Regie Mirjam Loibl), und wirkte am Dramaturgieprojekt *Wieder-um aufabbau* mit. In dieser Spielzeit betreut sie *Die lächerliche Finsternis* (Regie Duncan Lubwama) und *KI essen seele auf (ORPHEA)* (Regie Katja Wachter) und wirkt an *Tsavo (The Iron Snake)* (Regie Duncan Lubwama) mit.



Felicitas Barth
Maske

Felicitas ist in Berlin geboren und aufgewachsen und hat nach ihrem Abitur zunächst Erfahrung an Film- und Fotosets gesammelt. Kurz vor ihrem Studium hat sie ein Praktikum an der Komischen Oper in Berlin absolviert. Seit 2024 studiert sie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding Maskenbild – Theater und Film in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München.



Rebecca Fäh
Maske

Rebecca Fäh ist in der Schweiz aufgewachsen. Nach einem gestalterischen Propädeutikum in St. Gallen und einer Hospitanz am Theater St. Gallen studiert sie seit 2023 Maskenbild – Theater und Film an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München. Neben diversen Theater-, Film- und Fotoprojekten arbeitete sie unter anderem an Stücken am Prinzregententheater sowie bei den Bayreuther Festspielen. Ihren Bachelorabschluss wird sie im Sommer dieses Jahres erwerben.



Emilia Gólos
Spiel, Gesang und Komposition

Emilia Gólos ist Pianistin, Improvisatorin, Klangkünstlerin und Komponistin aus Warschau und lebt in Gdańsk. Ihr künstlerischer Schwerpunkt liegt auf improvisierter, experimenteller und elektronischer Musik. Neben ihren eigenen Musikprojekten komponiert sie auch Musik für Theaterproduktionen und interdisziplinäre Performances. Gólos spezialisiert sich auf erweiterte Klaviertechniken im Kontext der Improvisation und ist ein aktives Mitglied der polnischen und deutschen Improvisationsszene. Sie ist Absolventin der Hochschule für Musik und Tanz Köln und Mitbegründerin mehrerer Projekte, darunter Gólos x Jasinska, Emilia Gólos Quartet und Tropical Soldiers in Paradise.



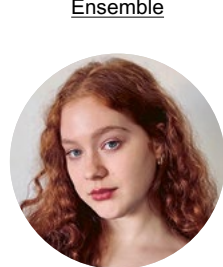
Ada Helweg
Bühnenbild- und Regieassistent

Ada Helweg studiert seit 2024 Integrated Design an der Köln International School of Design (KISD) mit besonderem Fokus auf Grafikdesign und Animation.



Marisa Bayer
Kostümassistent

Marisa Bayer studiert Bühnen- und Kostümbild an der Weißensee Kunsthochschule Berlin. Parallel zu ihrem Studium arbeitet sie an Theater-, Opern- und Filmproduktionen. Engagements führten sie u. a. an die Schaubühne am Lehniner Platz, die Komische Oper Berlin, Musikfestspiele Potsdam sowie zu Projekten der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf und der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Ihre Arbeit umfasst Tätigkeiten als Kostüm- und Bühnenbildassistentin, als Kostümbildnerin sowie in der Garderobe. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer bisherigen Praxis liegt in der Arbeit an Kinderoper.



Stefánia Kovács
Choreografie

Stefánia Kovács, geboren in Rüsselsheim, studierte Bühnentanz und Tanzpädagogik an der Iwanson International School of Contemporary Dance. Während ihres Studiums war sie im Rahmen des Festivals Junger Tanz unter anderem in Choreografien von Adrienn Hód, Borna Babić, Minka-Marie Heiß und Simone Sandroni zu sehen. Bereits 2024 wirkte Stefánia an der Bayerischen Theaterakademie im Tanztheaterstück *Living It Up Way Down* (Regie Lara Freimuth) als Tänzerin mit. Sie erwarb 2025 ihr Diplom der Bühnenreife und arbeitet seitdem als freischaffende Künstlerin in München.



Luca Kronast-Reichert

Luca Kronast-Reichert wuchs bei Rosenheim auf. 2019 wurde er Teil des Jungen Resi und spielte im Residenztheater eine Hauptrolle in der Inszenierung von *Sinn*. Im Frühjahr 2022 übernahm er die Regie an Schillers *Don Karlos* in der Theaterinsel Rosenheim. Seit 2022 studiert er Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Im ersten und zweiten Studienjahr war er an mehreren Kurzfilmprojekten

Ensemble

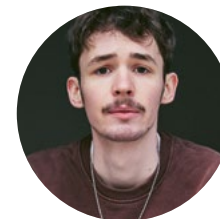
der HFF München beteiligt. Seit der Spielzeit 2023/2024 ist er in *Die Fliegen* unter der Regie von Elsa-Sophie Jach im Residenztheater München als Darsteller im Chor zu sehen. Ab der Spielzeit 2026/2027 wird er festes Ensemblemitglied am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. Außerdem ist Luca als Drag-Artist tätig.

Festspielen, dem Schlosstheater Celle und der Neuköllner Oper Berlin. Für ihre Darstellung als Ferdinand in *Der Sturm* erhielt sie den Nachwuchspreis der Luisenburg Festspiele. Mit *Die andere Seite der Medaille* gab sie ihr Regie Debüt im Ballhaus Prinzenallee Berlin. Derzeit studiert sie im Master Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie August Everding.



Sina Leinweber

Sina Leinweber, geboren und aufgewachsen in Berlin, studiert seit 2022 Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule München und hat einen Bachelor in Psychologie. Sie gastierte neben der Ausbildung bereits an den Münchner Kammerspielen, u. a. bei *In Ordnung* unter Regie von Doris Uhlich. Zuletzt war sie in *RCE-Remote Code Execution* nach Sibylle Berg zu sehen. 2024 erhielt sie ein Stipendium des Deutschen Bühnenvereins.



Benjamin Weygand
Tonbandeinsager

Benjamin Weygand, geboren in München, begann bereits im Kindesalter als Synchronsprecher zu arbeiten. Als Jugendlicher fand er schließlich seinen Weg zum Theater und zu Film und Fernsehen, wo er in diversen Produktionen mitwirkte. Zudem macht er heute eine Ausbildung zum Buchhändler.



Lisa Mader

Lisa Mader wurde in Ingolstadt geboren. Ihre ersten Berührungspunkte mit Schauspiel hatte sie im Bauerntheater und ein paar Jahre später bei P14, dem Jugendclub der Volksbühne Berlin. Ihr erstes Engagement war am Theater Regensburg, danach folgten Engagements an den Luisenburg

Impressum

Bayerische Theaterakademie
August Everding und Hochschule für Musik und Theater München mit den Studiengängen Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste (Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten), Schauspiel (Leitung: Prof. Jochen Schölich) und Maskenbild – Theater und Film sowie Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Studiengang Dramaturgie (Leitung: Dr. Antonia Leitgeb-Busche und Prof. Dr. Christiane Plank-Baldauf)

Textnachweise

Zitate auf S. 2 und S. 19:
Wittgenstein, Ludwig, *Tractatus Logico-Philosophicus*, London 1922.

Bekes, Peter, *Peter Handke: Kaspar: Sprache als Folter: Entstehung – Struktur – Rezeption – Didaktik*, Paderborn 1984.

Neis, Edgar, *Erläuterungen zu Peter Handke: Publikumsbeschimpfung: Kaspar*, Hollfeld 1978.

Schlich, Jutta (Hg.), *„Warum fliegen da lauter so schwarze Würmer herum?“: Das Kaspar-Hauser-Syndrom in Literatur und Film, Forschung und Lehre*, Würzburg 1999.

Schmidt, Volker, *Die Entwicklung der Sprachkritik im Werk von Peter Handke und Elfriede Jelinek: Eine Untersuchung anhand ausgewählter Prosatexte und Theaterstücke*, Heidelberg 2007.

Soestwoner, Bettina A.: „Kaspar oder das Theater der Sprache“, in: *Colloquia Germanica* (1989), Vol. 22, No. 2, S. 137–150.

Bildnachweise

Produktionsfotos: Alvis Predieri
Porträtfotos: Rebecca Fäh, Fanny Karos, Laura Tutondele
Mahaniah: Christian Hartmann; Luca Kronast-Reichert, Benjamin Weygand; Nils Schwarz; Maria Färber: Yunus Wieacker; Emilia Gotos: Karolina Zakrzewska; Jakob Görris: Niclas Weber; Ada Helweg: Caspar Thilo; Sina Leinweber: Judith Buss; Lisa Mader: Fabian Schellhorn; Yunus Wieacker: Jakob Görris.

Urheber:innen, die nicht zu erreichen waren, werden zur nachträglichen Rechteeabgleichung um Nachricht gebeten

Herausgeberin

Bayerische Theaterakademie
August Everding, München

Künstlerischer Direktor

Lars Gebhardt

Geschäftsführender Direktor

Felix Kanbach

Technischer Direktor

Peter Dültgen

Redaktion

Fanny Karos
Laura Tutondele Mahaniah

Leiterinnen Kommunikation

Matthias Lund
Dr. Susanna Werger

Gestaltung

Neue Gestaltung, Berlin

In Kooperation mit

myt Hochschule
für Musik und Theater
München

www.theaterakademie.de

Meine Sätze erläutern dadurch,
dass sie der, welcher mich
versteht, am Ende als unsinnig
erkennt, wenn er durch sie – auf
ihnen – über sie hinausgestiegen
ist. (Er muss sozusagen die Leiter
wegwerfen, nachdem er auf ihr
hinaufgestiegen ist.)
Er muss diese Sätze überwinden,
dann sieht er die Welt richtig.
Wovon man nicht sprechen kann,
darüber muss man schweigen.

Ludwig Wittgenstein:
Tractatus Logico-Philosophicus

